

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Bereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Widerstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Nr. 21.

Samstag, den 21. September 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 21. September 1907.

— Unbekannter Toter. Im Rhein bei Badenheim wurde am 6. d. M. die Leiche eines jungen Mannes im Alter von 18 Jahren gefunden, die etwa 8 Tage im Wasser gelegen hatte und bis jetzt noch nicht anerkannt wurde. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb ein Ausschreiben ergehen lassen, in dem sie um Anstellung von Nachforschungen nach der Persönlichkeit des Verlebten und Mitteilung im Falle eines Erkenntnisses ersucht. Die Beschreibung der Leiche ist folgende: 1,85 Meter groß, hellblondes Haar, leichter Auszug von Schwarzbart; kleidet mit schwarzem, einreihiger Weste, Schärpe und mit weißem Vorwand, blauen Selbstbinder, grauen Tuchhosen mit graugestreiften Gummihosenträgern, braunen Baumwollstrümpfen und Schnürschuhen, deren Sohlen mit Stiften benagelt sind. Hemd und Strümpfe aus W. F. gezeichnet.

— Königl. Schaulust. Um die Herausgabe der Abonnementskarten für die neue Saison möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Tage bis zum Beginn der Abonnements-Vergütungen zu verteilen und somit einen übermäßigen Andrang der Abholer der Karten an manchen Tagen und zu gewissen Stunden, somit das lästige Warten an der Kasse möglichst zu verhindern, richtet die Königl. Intendantur an die Abonnenten das Ersuchen, die Abholung der Karten möglichst zu bewirken zu wollen: Abonnementskarte 1 bis 200 am 19. September, Abonnementskarte 201 bis 400 am 20. September, Abonnementskarte 401 bis 600 am 21. September, Abonnementskarte 601 bis 800 am 22. September, Abonnementskarte 801 bis 1000 am 23. September, Abonnementskarte 1001 bis 1200 am 24. September, Abonnementskarte 1201 bis 1400 am 25. September, Abonnementskarte 1401 bis 1600 am 26. September, Abonnementskarte 1601 bis 1800 am 27. September, die folgenden Nummern am 30. September.

— Die Gouturwarte des Mittelrheintales kommen in diesem Jahre, am 28. und 29. September, zu einer zweitägigen Übung in der Turnhalle des Turnvereins Wesbaden (Hörschstraße) zusammen. Diese neue Einrichtung einer zweitägigen Kreisübung ist ein Versuch, die Zusammenkünfte der Gouturwarte lehrreicher zu gestalten.

— Beim Deutschen Turnfest 1908 in Frankfurt a. M. werden von Turnerinnen nur solche von Frankfurter Turnvereinen zugelassen. Für den Mittelrheintal ist als Gegenleistung ein Reutenschwimmen vorgezogen, an welchem etwa 300 Turner teilnehmen werden. Der genaue Termin des Festes ist noch nicht bestimmt. Dem eigentlichen Fest wird eine Festwoche vorausgehen. Die Festhalle, bekanntlich die alte Fest- und Ausstellungshalle Frankfurt, soll am 1. Juli 1908 fertig sein.

— Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Eine Zeitung ist nur dann druckfehlerfrei, wenn 1. der Verfasser der Zeitung das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzraums die richtigen Buchstaben geworfen hatte, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einlegt, 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. die Revision richtig gelesen wird, 9. wenn in der Revision etwa noch vorgefundene Fehler richtig verbessert werden, 10. wenn den Betreffenden die richtige Zeit hierzu gelassen wird, 11. wenn noch ein zweites Mal andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun zum Beispiel ein großer Oktavbogen 50000 bis 55000 Buchstaben zählt, so müssen 50000 bis 55000 Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Hagen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, daß dies bei der Hast der Arbeit nicht ganz leicht ist. Es würde von gewisser Seite jedenfalls weniger „schneidig“ kritisiert und getadelt werden, wenn alle Zeitungsleser nur einen Begriff von der Arbeit hätten, die zur Fertigstellung eines Blattes erforderlich ist.

— Polizei und Publikum. Über das Verhältnis zwischen Polizei und Publikum schreibt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“: „Die Auffassung, daß der Polizeibeamte der Bevölkerung zu dienen habe, ist bei den Exzessivbeamten, die am meisten mit dem Publikum in Berührung kommen, noch nicht in dem wünschenswerten Umfange verbreitet, vielmehr schwebt noch den jungen Beamten noch manchmal der irdige Gedanke vor, daß sie Borgehülse des Publikums sind und vor allem zu befehlen haben. Diesen und ähnlichen Vorstellungen muß von vornherein in dem Unterricht, welcher

den auf Probe angestellten Schutzmannern erteilt wird, entgegengetreten und ihnen eingeschärft werden, daß der Schutz des Publikums ihre Pflicht und die Höflichkeit auch für sie eine Tugend ist. Ein gutes Verhältnis zwischen Polizeiverwaltung und Bevölkerung läßt sich nur erreichen, wenn der friedliche Bürger der Überzeugung leben kann, daß ihm eine gerechte und angemessene Behandlung durch die polizeilichen Organe zuteil wird. Im übrigen kommt es auch hier auf den Geist an, der von dem Leiter der Verwaltung ausgeht; seine Aufgabe wird es daher in erster Linie sein, durch seine Amtsführung das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.“

— Darf ein Konsumverein an Nichtmitgliedern verkaufen? Aus der Fassung des § 8 Abs. 4 des Genossenschaftsgesetzes: „Konsumvereine dürfen im regelmäßigen Geschäftsverkehr Waren nur an ihre Mitglieder und deren Vertreter verkaufen“, hatte der Lagerhalter der Göttinger Verkaufsstelle des Konsumvereins Augsburg das Recht hergeleitet, in Einzelfällen an Nichtmitglieder Waren zu verkaufen, da diese Einzelabgabe keinen „regelmäßigen Geschäftsverkehr“ darstelle. Das Schöffengericht Augsburg hat aber eine Geldstrafe von 1 Mk. über ihn verhängt mit der Begründung, daß als „regelmäßiger Geschäftsverkehr“ jede Warenabgabe zu betrachten sei, die sich unter normalen Umständen, in der tagtäglich üblichen Form vollziehe.

— Schläge in der Schule. Gegen den Rektor und einen Lehrer der Vattonschule in Frankfurt wurde bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Mißhandlung eines geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindes erstattet. Wie weit ein „Vollstimmiger“ bringt Einzelheiten, die sich nicht konkretisieren lassen, sie bemerkt aber selbst: „In der Vattonschule, das wollen wir gern als Geschäftsdarstellung zugestehen, haben die Lehrer keinen leichten Stand. Dort haben sie mit Kindern der wirtschaftlich am tiefsten stehenden Klassen zu tun und sind deshalb gegen Armut und Krankheit abgestumpft. Aber die Gleichgültigkeit darf doch nicht so weit gehen, wie in diesem Fall. Gerade in solche Schulen gehören die besten Kräfte.“ — Den letzten Satz unterschreiben wir durchaus.

— Das Eisenbahnnetz der Erde hatte 1905 eine Gesamtlänge von 905695 Kilometern. Die Bautätigkeit war im Berichtsjahr geringer als im Vorjahre; denn der Zuwachs an neuen Bahnen betrug nach dem Arch. f. Eisenb. Wien nur 20156 Kilometer Strecke. Fortschritte im Eisenbahnbau haben China, Japan, Korea und Ostindien gemacht. In Europa wurden gegen 4000 Kilometer neuer Eisenbahnen erbaut, davon in Deutschland 913 (in Preußen allein 718) Kilometer. Von den fünf Erdteilen besitzt nach wie vor Amerika die meisten Eisenbahnen (460196 Kilometer), dann folgen Europa mit 309393 Kilometer, Asien mit 81421 Kilometer, Australien mit 28069 Kilometer und Afrika mit 26613 Kilometer (wovon 1351 auf die deutschen Kolonien kommen). Am reichsten ausgestattet mit Bahnen sind die Vereinigten Staaten (351503 Kilometer), denen in weitem Abstände Deutschland (56477 Kilometer), Rußland (54974 Kilometer) und Frankreich (40466 Kilometer) folgen. Das Anlagekapital aller Eisenbahnen der Erde wird auf 182 Milliarden Mark veranschlagt, von denen 92 Milliarden auf Europa und 90 Milliarden auf die übrigen Erdteile entfallen.

— Die Düngung der Reisfelder. Bei den hohen Viehpreisen und bei der immer mehr um sich greifenden Arbeiternot ist es für den Landwirt von Vorteil, sich mehr der Viehwirtschaft zuzuwenden und seine Feldwirtschaft durch Ausdehnung des Futterbaues zu vereinfachen, um möglichst wenig fremde Arbeitskräfte in Anspruch nehmen zu müssen. Als Futterpflanzen geben Kollie und Luzerne die höchsten Erträge. Man kann dieselben im Frühjahr als Untersaat in Getreide einsäen oder auch nach der Ernte die Getreideköpfe möglichst schnell schälen, den Acker durch einen leichten Eggenstreich glätten, die Hohlräume der Ackerkrume durch eine Ringelwalze zusammenbrücken und dann 10–12 Pfund pro Morgen mit der Drillmaschine aussäen. Da aber die erwähnten Futterpflanzen ein großes Bedürfnis an Phosphorsäure und ein noch größeres an Kali haben, ist eine Düngung mit Thomasmehl und Kainit unumgänglich notwendig. Bei der zuletzt geschilderten Anbaumethode schält man pro Morgen 2 Zentner Thomasmehl und 3 Zentner Kainit vor der Einsaat mit den Stoppeln unter. Hat man die Futterpflanzen im Frühjahr als Untersaat ausgesät, so sind die angegebenen Düngermengen im Laufe des Herbstes auf den Feldern auszureuen, damit die Lösung über Winter erfolgen kann und im Frühjahr bei beginnender Vegetation den Pflanzenwurzeln

genügend Nährstoffe zur Verfügung stehen. Falsch ist eine einseitige Düngung nur mit Thomasmehl oder nur mit Kainit. Die Kaliphosphatdüngung aber, welche jährlich zu wiederholen ist, erhöht die Erträge und verbessert die Qualität der Futterpflanzen. Sie bringt der Wirtschaft mehrfachen Nutzen, denn „viel Futter, viel Vieh, viel Milch, viel Geld.“

— Vom Bodensee, 19. Septbr. Eine interessante Güterbahnhofsanlage soll bei Lindau in Angriff genommen werden, und zwar noch diesen Herbst. Der Rangierbahnhof wird als Ablauf-Bahnhof erstellt. Zu dem Zweck wird ein künstlicher Berg errichtet, auf den die Güterzüge von den Lokomotiven heraufgezogen werden. Damit ist eine sogenannte Harfenanlage (Gleise, die wie die Saiten einer Harfe nebeneinander liegen) verbunden, vermittelst deren die einzelnen Güterwagen eines Zuges zunächst nach der Richtung der Bahnstrecken verschoben, dann nach den einzelnen Bestimmungsorten geordnet werden. Vom Hauptgleise aus werden zunächst die Güterwagen in der sogenannten Richtungsharfe nach der Richtung Bregenz oder Friedrichshafen zc. ausgeschieden und dann in der Stationsharfe wieder nach den einzelnen Stationen einer Strecke, z. B. Engisweiler, Langenargen, Friedrichshafen usw. Die Wagen laufen von selbst den Berg herunter. Man hofft, mit den Bauten am Rangierbahnhof in längstens zwei Jahren so weit zu sein, daß dann auch der Umbau des Stadtbahnhofs beginnen kann. Bis Ende 1908 sollen ferner nicht nur die Strecke München-Lindau, sondern auch sämtliche anderen Schnellzugstrecken im Bayern mit dem schweren Oberbau versehen werden. So bald als möglich soll dann die Strecke München-Lindau elektrisch betrieben werden.

— Straßburg, 19. Septbr. Die Fälscher der Reichskassenscheine von 20 Mark, die im letzten Jahr in Straßburg und in anderen deutschen Städten typisiert, wurden entdeckt. Ein Geschäftsmann in Straßburg bemerkte den Schwindel so rechtzeitig, daß der Herausgeber, ein Kaufmann Walter Strauß aus Posen, verhaftet werden konnte. Der Bruder des Strauß wurde in Posen festgenommen.

— Saarbrücken, 19. Septbr. Auf der am Freitag dem Betriebe übergebenen neuen Straßenbahn in Neunkirchen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. In der starken Steigung des Hütkerkes fuhren zwei Motorwagen so dicht hintereinander, daß der eine dem anderen den Strom wegnahm. Der vordere Wagen rollte mit großer Geschwindigkeit auf den folgenden zurück, wobei ein Dutzend Passagiere, zum Teil sehr schwer, verletzt wurden. Die beiden Wagen sind total demoliert. Nach einer anderen Mitteilung wurden eine Frau und ein Knabe getötet sowie mehrere Personen verletzt.

Gerichtszeitung.

— Stuttgart, 19. Septbr. Der Schlosser Johann Kröpfer von Hof in Bayern wurde im Juni 1905 in Tübingen zum Infanterie-Regiment 180 ausgehoben und sollte am 11. Oktober einrücken. Anfang Juli begab er sich, weil er sich verschiedene Verbrechen hatte zuschulden kommen lassen und deshalb Strafe zu erwarten hatte, ohne vorherige Abmeldung auf die Wanderschaft. Er trieb sich zunächst im Badischen umher und ging sodann in die Schweiz, wo er den Entschluß faßte, sich dauernd der Dienstpflicht zu entziehen. Nachdem er sich 2 Jahre lang in der Schweiz aufgehalten hatte, kehrte er wieder nach Deutschland zurück und stellte sich am 28. August freiwillig in Gieslingen dem dortigen Bezirksfeldwebel. Das Kriegsgericht erkannte gegen ihn wegen Fahnenflucht neben Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstands auf 8 Monate Gefängnis.

— Stuttgart, 13. Septbr. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde eine Kellnerin von hier wegen Verbrechen gegen das leibende Leben zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Kaufmann erhielt wegen Beihilfe gleichfalls 7 Monate Gefängnis. Auch in diesem Fall wurde Bundarzt Pfizenmaier von Untertürkheim als Zeuge vernommen. — Der 3. Fall betraf eine Frau von Degerloch, die wegen verurteilten Verbrechen gegen das leibende Leben zu 1 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Eine der Beihilfe angeklagte Privatierschweizerin wurde freigesprochen. Ein weiterer Fall kommt am Montag zur Verhandlung.

Der Gerstenzoll.

Seit Inkrafttreten des neuen Zolltarifs haben wir bekanntlich zweierlei Gerstenzoll: Malzgerste wird mit 4 Mark, „andere Gerste“ mit 1,30 Mark verzollt. Nun ist es ein Kunststück, festzustellen, was „andere Gerste“ ist, und schwer, zu verhindern, daß die „andere Gerste“ nicht zu Malzgerste wird. Die Zollabfertigungsbeamten beurteilen eine Gerste in der Regel nach dem Äußeren, und Gerste, welche schlecht entgrannt ist, viel Unreinlichkeiten, wertlosen Besatz und Unkrautsamereien enthält, durch welche ein niedriges Naturalgewicht bedingt wird, gilt ohne weiteres als „andere“ Gerste zum Zollsaße von 1,30 Mark, obgleich dieselbe sonst 50—60 Prozent beste Malzgerste enthalten kann. Wären die Schwarzmeer- und Donaugersten entgrannt, gereinigt und frei von wertlosen Beimischungen, so würden sie nach der Gerstenzollordnung denaturiert werden müssen und damit außerordentlich entwertet und fast unverkauflich werden. Den Mangel der deutschen Gerstenzollordnung machen sich nun die Russen sehr zu Nutze. Sie vermischen die nicht entgrannte Gerste noch mit allerlei wertlosen Samereien, Unkraut, Sand, Spreu und profitieren dadurch schwer Geld; man schätzt den Profit beim den Schaden auf 6—7 Millionen Mark jährlich. Aber es ist nicht viel dagegen zu machen. Der deutsche Getreide-Importhandel hat vor etwa zwei Jahren mit den Getreideabladern vom Schwarzen Meere und den unteren Donauländern nach langen Kämpfen einen Lieferungsvertrag für Getreide vereinbart, um endlich den häufigen unregelmäßigen Abladungen einen Riegel vorzuschieben, aber für Gerste fehlt noch die Bestimmung. Sie ist auch schwer festzusetzen, weil andererseits der deutsche Importeur den russischen Ablader womöglich dafür verantwortlich machen möchte, wenn dieser reinere, schwere Gerste lieferte, die beim Übergange der deutschen Zollgrenze denaturiert würde. Der deutsche Händler würde in diesem Falle unberechenbaren Schaden erleiden, weil er seinen kontraktgemäßen Lieferungen nicht nachkommen kann.

Der Verein Berliner Getreidehändler hat nun die Frage wieder in Fluß gebracht und ein Rundschreiben an die Vertretungen des Getreidehandels in Deutschland gerichtet. Die Berliner Handelskammer hat bei der Reichstagskommission seinerzeit beantragt, „andere Gerste“ äußerlich zu kennzeichnen. Vielleicht tritt man nun dem Vorschlag näher.

Politische Uebersicht.

Ein italienischer Offizier über das deutsche Meer. Ein italienischer Offizier schildert in der Zeitung „Pensiero militare“ die Eindrücke, die die am Samstag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin abgehaltene Kaiserparade auf ihn gemacht hat. Überall blickt es in der Luft von Bewaffneten. Alles scheint wie in einer phantastischen Vision wild durcheinander zu laufen. Ein menschlicher Ameisenhaufen, der gar kein Ende, gar keine Grenzen hat! Auf ein allen sofort sichtbares Zeichen ordnen sich in überraschend kurzer Zeit die Massen, das ganze Armeekorps steht in den vorbezeichneten zwei Linien da, ohne daß unsere Beobachter ein Hornsignal oder ein Kommandowort vernommen, ohne daß er die Offiziere gleich Signalfürmen mit den Armen wahrnahm, ohne daß er das Vorwärts und Zurück beobachtet hätte, Dinge, wie man sie anderswo zu sehen gewohnt sei. Wie ist das möglich? Nun, jeder weiß eben ganz genau, wohin er zu gehen hat, jeder, vom General bis zum letzten Soldaten (Soldat) oder besser Soldatone (Riesensoldat), kennt seinen Platz. Um 8.46 Uhr erscheint der Kaiser. Die Truppen präsenieren die Gewehre, aus den Hörnern erklingen schneidende, von Kriegslust erhebende Klagen, den Klagen der Soldateska entringt sich ein wichtiges Hurra! gleich einem großen Donner, während der höchste Führer stolz und voll Würde, hochheißend mit dem Marschallstab grüßend, an den Truppen, von immer neuen Hurras begrüßt vorbeiritt. Dann folgt die Parade, der auch die Schulen als Zuschauer beiwohnen. Drei Stunden hindurch verharret der Kaiser, ein lebendes Reiterstandbild, unbeweglich auf einer einzigen Stelle. Ich spreche es mit lauter Stimme aus, daß ich in meinem Leben niemals etwas Ähnliches gesehen habe, und ich wünschte nur, daß es möglichst vielen meiner Kameraden beschieden sein möchte, einmal dieses unbeschreibliche Schauspiel zu bewundern. Die gewaltige Zahl der Bewaffneten, die Ordnung und Disziplin, die Präzision und Haltung, die Genauigkeit der Bewegungen, die scheinbar den deutschen Soldaten jede Individualität verlieren läßt, um ihn im gewollten Augenblick in eine des geringsten Winkes des Vorgesetzten, sei dieser auch nur ein Korporal, gewaltige Maschine zu verwandeln. Ich bin gewiß der letzte, der eine Truppe nach der Art beurteilt, wie sie am General vorbeimarschirt, allein eine Parade lehrt unzweifelhaft viel dem, der nicht oberflächlich urteilt und der die vielen Ränke und Schwierigkeiten kennt. Und ich muß gestehen: alles war vollendet, nirgends ein Mißklang, nirgends ein Fehler. Und der berühmte Paradeschritt, individuell genommen vielleicht töricht, wirkt, von einer Kompanie oder einem ganzen Regiment ausgeführt, nicht nur martialisch, sondern majestätisch.

Das Reichsvereinsgesetz. Ueber den jetzt im Reichsamt des Innern festgestellten Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes wird in Ergänzung der neulich an dieser Stelle mitgeteilten Nachrichten weiter gemeldet, daß nur Schüler und Lehrlinge fortan von der Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ausgeschlossen bleiben, daß aber alle anderen bisherigen

Beschränkungen, also namentlich jene hinsichtlich der Frauen fallen sollen. Bezüglich der Gründung neuer Vereine, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten befassen, bleibt für den Vorstand lediglich die Verpflichtung bestehen, die Tatsache der Gründung bei der zuständigen Behörde anzuzeigen und gleichzeitig die Statuten einzureichen. Die Einreichung eines Mitgliederverzeichnis ist also nicht mehr nötig. Den politischen Vereinen nicht zugerechnet werden sollen künftig die Verbände und Vereine, die unter § 152 der Gewerbeordnung fallen, also Berufsvereine der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es bleibt vorbehalten, deren vermögensrechtliche Verhältnisse, vor allem die Verleihung der Rechtsfähigkeit, durch Eintragung in ein amtliches Register, nötigenfalls durch eine entsprechende Ergänzung der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zu ordnen. Der Vertreter der Polizei soll künftig mit dann eine Versammlung schließen und auflösen dürfen, wenn der Vorsitzende selbst es wiederholt unterlassen hat, bei Aufforderung eines Redners zu geschwätzigen Handlungen einzuschreiten und ihm das Wort zu entziehen. Auch soll das Recht der vorläufigen Schließung von Vereinen der Polizei genommen und den ordentlichen Richtern übertragen werden.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 19. Septbr. Die große Gebirgsbahn wird durch die Tatsache illustriert, daß die württembergische Sparkasse seit einigen Monaten alle Gesuche um Aufnahme von Darlehen abgewiesen hat. Das Institut ist zu dieser Haltung durch die starken Rückzahlungen gezwungen.

Mannheim, 19. Septbr. Die großen Reedereien sowie diejenigen Speditoren, die eigene Lagerhäuser haben, liegen den Getreidehändlern ein Rundschreiben zugehen, worin sie erklären, daß sie infolge der hohen Arbeitslöhne und der auf allen Gebieten eingetretenen Preissteigerung genötigt seien, den bisherigen Getreidetarif aufzuheben und neue Gebühren für das Ausladen, die Lagerung und Verladung mit sofortiger Wirkung festzusetzen.

Kaiserslautern, 19. Septbr. Auf der hier abgehaltenen Versammlung pfälzischer Schuhmachermeister konstatierte der Handwerkskammersekretär, daß die seit fünf Jahren eingeführten Meisterkurse für Schuhmacher trotz staatlicher Stipendien derart schlecht besucht wurden, daß schon drei projektierte Kurse mangels Beteiligung ausfallen mußten.

Berlin, 19. Septbr. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen, Hauptmann im 1. Garderegiment zu Fuß, ist vom Kommando zur Dienstleistung beim Regiment Garde du Corps enthoben und zum Major befördert worden.

Breslau, 19. Septbr. In der Nähe von Olav wird demnächst die erste Ordensniederlassung der Grafschaft durch Gründung des noch kurz vor seinem Abgange von dem Minister Dr. von Stubi genehmigten Salestaterklosters errichtet.

Ausland.

Amerika.

New-York, 19. Septbr. Präsident Roosevelt beabsichtigt, sich zum drittenmal als Präsident aufstellen zu lassen. Er rechtfertigt diesen in der Geschichte Amerikas unerhörten Plan mit der Absicht, zeigen zu wollen, daß es ihm mit dem Kampfe gegen die Trübsal wirklich ernst und sein Ausreten nicht bloß Spiegelschere sei, wie seine Gegner behaupteten.

Aus den Kolonien.

Muanza, 19. Septbr. Die Dornburg-Expedition ist mit allen Teilnehmern wohlbehalten hier am Viktorianiansee angekommen. Der Rückmarsch von Tabora erfolgte auf einem anderen, abwechslungsreicheren Wege. Er dauerte 15 Tage, betrug 340 Kilometer und war von sehr gutem Wetter begünstigt. Nur einmal gab es Gewitter mit erfrischendem Regen. Staatssekretär Dornburg fährt heute über Port Florence Mombassa nach Tanga ab, um sich 8—10 Tage im Usambaragebiet aufzuhalten.

Sklavenhandel in den portugiesischen Kolonien.

Trotzdem Portugal den Sklavenhandel in seinen Kolonien schon 1878 abgeschafft hat, ist er doch heute noch flott im Gange. Angola ist geradezu das Paradies des Sklavenhandels. Weit im Meere draußen, im Bufen von Guinea, liegen, durch ragende Berge und blühende Buchten ausgezeichnet, die beiden herrlichen Inseln San Thome und Principe, reich an verfallenen Kirchen aller Heiligen und reich an gewinnbringenden Kakaopflanzungen, die von Tausenden und Abertausenden meist aus dem tiefen Inneren Angolas herangeschleppter Sklaven besetzt werden. „Kontraktarbeiter“ heißen sie in den amtlichen portugiesischen Verordnungen. In Wirklichkeit sind sie aber Sklaven, die man im Innern Afrikas geraubt und über Angola nach den Inseln gebracht hat. Zoubert-Pinaar, einer der hervorragendsten Burengenerale im letzten Feldzuge, der bei Landslaage und Spionsoy gegen die Engländer kämpfte und sich später in Angola niederließ, ist vor wenigen Wochen in London eingetroffen, um die Regierung zu einem Vorgehen gegen diesen Sklavenhandel zu veranlassen. Mit allen Mitteln suchte er selbst an Ort und Stelle die Mißbräuche zu bekämpfen — mit dem Erfolge, daß ihm seine Ohren und Frachtwagen weggenommen und er mit seiner Familie verjagt und aus dem Lande getrieben wurde.

Auch an anderen glaubwürdigen Zeugen fehlt es nicht. Oberst Harding, der vor wenigen Jahren vom Daroffi-Land aus westwärts durch Angola reiste, schilderte die Wege, die die nach Benguela an der Küste wandernden Sklavenzüge nehmen, in folgender, schauererregender Weise: „Alle Tage sehe ich Spuren des Sklavenhandels. Die Bäume zu den Seiten des

Weges hängen voll unbrauchbar gewordener Hand- und Fußschellen, durch die einer, oder auch zwei, drei und mehr Sklaven zusammengefaßt waren. Von der Sonne gebläht, Schadel und Knochen liegen da, wo die Opfer des Hungers hinfielen und starben die Vorübergehenden mit mitleidigen Grünten an — unwiderlegliche Zeugen des schauerlichen Handels. Gestern begegnete mir zwei Karawanen, und heute einer, die mit ihren lebenden Ware nach Babunda gehen. Jeder Tag bringt Wiederholungen dieser furchterlichen Sitten längs des Weges. Heute erblickte ich die Leichen von fünf Eingeborenen in verschiedenen Stadien der Verwesung. Wenn ich vom Fußweg aus zu sehen war, so schreie ich mich auszubedenken, wie viele ein wenig weiter hincingeschleppt und dort abgetan worden sein mögen. . . . Immer mehr merkwürdige Lebereste finden wir; hier zeigt sich ein Schadel, von der Art eines Sklavenhändlers eingeschlagen, und der Körper zeigt deutlich von den Qualen des Todeskampfes. Mit jedem tranken Mann in einer Sklavenkarawane, der nicht weiter gehen kann, wird in dieser Weise kurzer Prozeß gemacht.

Auf die gleichen traurigen Spuren der langen und gefesselten Menschen stößt der Reisende allwärts, wenn er langen Wege bis zur Küste, und besonders häufig, wenn er sich Catumbella nähert, dem alten, nahe am Strande gelegenen Sklavenort unweit der großen Hafenstadt Benguela, wo die größten Posten dieses „menschlichen Viehs“ nach ihrem Bestimmungsorte eingeschifft werden. Aber nicht allein auf den Kakaopflanzen, sondern auch in Angola selbst werden alle Pflanzungen mit Scharen von Arbeitern bewirtschaftet, welche tatsächlich Sklaven sind. Dort verrichten sie ihre Arbeit in Trupps, die von Aufsehern mit Mißhandlungen überlang, scharf zugespitzten Stöcken bewacht werden. Wenn man auf dem Festlande Kaffee, Ruderrohre (zur Bootanfertigung) und namentlich die süße Kartoffel, aus der die giftige Art Rum gewonnen wird, die zu einem der wichtigsten „Tauschmittel“ im Verkehr mit den Eingeborenen benutzt wird, auch alle Hausarbeiten werden durch Sklaven besorgt, das absolute Eigentum ihrer Herren sind, die sie belohnen oder verlaufen oder behandeln, wie sie wollen. Was diese Behandlung bedeutet, kann jeder erfahren, der in der Nähe von Catumbella, Benguela oder Moçamedes umhergeht und bei Trüben von neuen Sklaven, die mit der Mißhandlung „gejähmt“ werden, in seine Ohren gellen hört. So sehr ist der Sklavenhandel im Schwunge, daß, wie General Zoubert-Pinaar erzählt, in Angola Sklavenzucht in derselben Weise wie Viehzucht für den Markt betrieben wird. Eine Frau, die Moçamedes unterhielt eine Farm, wo sie Sklaven in großer Zahl züchtete, wie Pferde oder Schen auf anderen Farmen züchtet werden. Wer einen Sklaven oder eine Sklavin kauft, der kann auch deren Nachkommenschaft dazu erweihen, mit der Stute das Füllen. Nie kehrt der Sklave nach seiner Heimath zurück, trotzdem es die portugiesische Regierung in papierenen Verordnungen, von denen eine sogar einen „Patriotismusfonds“ vorschreibt, nicht hat fehlen lassen. „Kontrakt“ auf länger als fünf Jahre lautet das Verbot, die Befreiung der Sklaven selbst ist nicht ohne Schlimm, da die Ware teuer ist. In Benguela kann man einen Jungen für 200 und ein hübsches Mädchen für 300 Mark bekommen. Daneben wird den Leuten ein „Sohn“ von etwa fünf Mark im Monat ausgezahlt. Aber wer der Gefangenschaft oder dem ungesunden Klima zu entfliehen sucht, dem droht schwere Auspeitschung, und gegen Sklaven, die in den Wäldern flüchten, werden scharfe Jagden veranstaltet. Das schlimmste Uebel sind nicht die Zustände auf den Inseln selbst, sondern die Sklaventräbereien und Sklavenzüge im Innern, ohne die jene nicht möglich sind. Ich habe immer haben die Verordnungen Livingstones Geltung, daß von zehn Geraden nur einer lebend die Küste erreicht, während die anderen Opfer des schimpflichsten Handels und unsäglichen Mißhandlungen und Qualen elend auf dem Wege verkommen.

Vermischtes.

Die Einwohnerzahl der Erde, die nach einem Blaubuch der amerikanischen Mission auf 1563 Millionen Menschen angegeben wird, umfaßt derselben Quelle zufolge 538 862 000 Chinesen, nämlich 166 066 500 Protestanten, 272 638 500 Römisch-Katholische und 120 157 000 Griechisch-Katholische, hierin auch die östlichen orientalischen Kirchengemeinschaften inbegriffen. Ferner werden angegeben 11 222 000 Juden, 216 730 000 Mohammedaner, 147 935 000 Buddhisten, 209 659 000 Hindus. Zur Lehre des Confucius bekennen sich 231 816 000 Menschen, 24 900 000 sind Schintoisten und 157 Millionen Feischanbeter, Animisten usw.

Ein Mord vor dreizehn Jahren. M. meldete sich auf der Polizei in Frankfurt a. M. der vierundvierzigjährige Arbeiter Friedrich Gebauer und ersuchte um seine Verhaftung. Er gab an, er habe im Januar 1894 in Berlin in der Vorstadtstraße die 31-jährige Anna Winkler getötet. Er sei mit ihr in Streit geraten und habe sie erwürgt. Sie sei damals in Untersuchung gewesen, aber freigesprochen worden; sein Gewissen treibe ihn, die Tat jetzt eingestehen. Gebauer, der diese Angaben in aller Ruhe machte, wurde in Haft behalten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß im Zimmer der ermordeten Winkler damals Herrenmannschaften gesunden wurden, die dem Friedrich Gebauer aus Frankfurt gehörten. Gebauer gab damals bei seiner Vernehmung an, daß er in Berlin bei der Winkler gewesen sei. Sie habe ihn aus der Wohnung bis auf die Straße begleitet und die Haustüre selbst geöffnet. Da die Untersuchung damals kein Verbrechen feststellen konnte, wurde von einer Verhaftung des Gebauer abgesehen. Die amtliche Untersuchung ergab aber später, daß die Winkler eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Gebauer wurde alsdann am 24. Februar 1894 von Berliner Kriminalbeamten in Frankfurt verhaftet und nach Berlin transportiert. Bis zum 21. März sah er in Untersuchungshaft und wurde dann wegen Mangels an Beweisen entlassen. Er lebte nach Frankfurt zurück, hat bisher hier gearbeitet und sich nichts zu Schulden kommen lassen. Jetzt hat er sich selbst gestellt.

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales.

Flörsheim, den 21. September 1907.

Z Man schreibt uns: Am vergangenen Mittwoch feierte die hiesige ier. Kultusgemeinde ihren Versöhnungstag. Anlässlich dessen fand in der Synagoge ein, den ganzen Tag während Gottesdienstes statt. Wie bekannt kennt man unter dem hiesigen Konfessionen keine Unstimmigkeiten und ist es auch niemals zu einer Störung des Gottesdienstes gekommen. Daher jedoch macht dieses Jahr eine unruhigliche Ausnahme hiervon. Ein Nachbar der Synagoge ließ nämlich direkt in der Nähe derselben eine Arbeit ausführen, durch deren Geräusch es fast nicht möglich war, die Andacht fortzusetzen. Erst nach der Drohung man würde die Polizei benachrichtigen ließ er das Klopfen und Hämmern einstellen. Es ist dies eine Unachtsamkeit sondergleichen, welche um so unangenehmer berührt, als doch die jüdischen Einwohner bei einer Prozession u. dgl. es im Schmücken und Beflaggen der Häuser niemals fehlen lassen, und in jeder Weise die Achtung vor den Geboten der anderen Konfessionen bewahren.

N (Reserve hat Ruh!) Am gestrigen und heutigen Tage wurde die Reserve 1908 entlassen und sind darunter auch eine Anzahl hiesige junge Leute in die Heimat zurückgekehrt. K Heute Abend bezieht der Gesangsverein „Sängerbund“ in engerer Kreise ein kleines Rekrutenabschiedsfest, wozu alle Säger nebst Familie, freudl. eingeladen sind.

A (Abturnen.) Morgen Abend bezieht der Turnverein im „Kaiserhof“ sein diesjähriges Abturnen, verbunden mit Rekruten-Abschiedsfest und Ehrung eines Mitgliedes, das dem Verein 25 Jahre angehört. (Siehe auch Inserat.)

R Frankfurt a. M. Das Turnen von etwa 12 000 Schülern der Frankfurter Schulen findet am Mittwoch, den 25. September, 2 1/2 Uhr, nicht auf dem Wiesheimer Egerplatz, sondern auf dem Altorfer (Eichenheimer Landstraße—Miquelstraße) statt. — Wie uns zu Ohren kommt, wollen auch die hies. Turner noch bedeutend mehr als bisher bei der Gewinnung der Jugend für die edle Turnsache widmen und durch regelmäßige Übungsstunden für deren Ausbildung sorgen. Das ist gewiß sehr erfreulich, denn wohl nichts ist so sehr dazu angetan, Kraft und Gesundheit der Jugend zu verleißen, als ein regelmäßiges und sachgemäßes Turnen.

Aus der Umgegend.

Z Berkersheim, 20. Sept. Dem zum Bürgermeister der Gemeinde Berkersheim gewählten Landwirt Peter Steinmeyer ist die Bestätigung vom Landrat unter Zustimmung des Kreislandtagsbeschlusses versagt worden. Der frühere Bürgermeister Engelhardt ist vom Landrat mit den Amtsgeschäften betraut worden.

V Mainz, 19. Sept. Gestern nachmittag spielten an der Bühnhalle von Egan am Rhein mehrere Kinder an Schach. Dabei kam ein Fuß ins Rollen und riß den elfjährigen Sohn des Tagelöhners Johannes Ritter aus der Schachgasse mit in den Rhein. Der Knabe ertrank, ehe Hilfe kam.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Werte Redaktion! Sie haben wohl, die Güte und Übermittelung folgenden Notizen Ihren Lesern: Dieser Woche wurde bekanntlich die Brandsteuer erhoben und da dürfte es schon manchem, sonst noch so geduligen, Steuerzahler passiert sein, daß ihm die Galle überlaufen ist, wenn er auch seinen Anteil verheißt. Seit Jahr und Tag treten zu dem Zwecke der Steuererhebung allemal 2 Personen an, die dann den ganzen gewaltigen Steuerzahlerschwarm befriedigen sollen. Man gibt also seinen Bittel ab und wartet geduldig, bis man seine Moneten los wird. Aber eine Viertelstunde nach der anderen vergeht und man kommt immer noch nicht an die Reihe. Muß der betr. Steuerzahler nun in Dienst oder hat er seinem Geschäft nachzugehen und bittet dann die Beamten in noch so höflich. Tone, ihn doch etwas schneller zu absolvieren, da wird ihm höchstens entgegnet: er solle warten, bis er daran käme oder auch: da kann Jeder kommen! Wie sehr diesem offensbaren Mißstand nicht durch Einstellung eines oder zweier weiterer Beamten für die Zukunft abhelfen? Es wäre doch sicher sehr notwendig und alle Steuerzahler wären dankbar dafür.

X. Z.

Bekanntmachung.

Die leitherige Beherrschung in der alten Schule soll in Schulle umgewandelt werden. Die für den Umbau nötigen Arbeiten und Lieferungen sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden. Die Formulare zur Einreichung von Offerten für qu. Arbeiten können auf dem hiesigen Rathaus bezogen werden und müssen bis Montag nachmittag abgeholt sein. Dienstag, den 24. September cr., vormittags von 7—8 Uhr, werden in der benannten Wohnung von einem Bauverständigen die nötigen Erläuterungen erteilt. Flörsheim, 21. September 1907.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Ver-

erdigungen, Personen, welche nicht zu den Leidtragenden gehören, der Zutritt zu dem Friedhof strengstens verboten ist. Ebenso dürfen alte Kränze und Blumen von Gräbern nur an der dazu bezeichneten Stelle abgeladen werden. Das Verunreinigen der Pfade und Wege ist bei Strafe verboten. Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Fr. Breckheimer.)

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Feldbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Breckheimer.)

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 1/2 9 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof.)

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Sum. Musikgesellschaft Thyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regellklub Rennstötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regellabend im „Kaiserhof“.

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 23. September, abends 9 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal (Zos.) Außerst wichtiger Tagesordnung wegen müssen alle Mitglieder erscheinen. — Wichtige Besprechung über ein geplantes Konzerttränzchen. Die Eintrittskarten resp. das Geld für dieselben muß abgeliefert werden.

Gesangsverein Niederkrantz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Zos.)

Sanitätskolonne: Sonntag, den 22. September, nachmittags 12 1/2 Uhr Übung am Main. Anzug: Mäde und Armbinde.

Gesangsverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch“.

Gesangsverein Sängerbund: Samstag, den 21. Sept., abends 9 Uhr, Familienabend und Abschiedsball für die Rekruten im „Hirsch“. Die Sänger und possiven Mitglieder sind höflich eingeladen.

Kameradschaft 1889: Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr Versammlung im „Karlshaus Hof“. Erscheinen dringend notwendig.

Kriegerverein: Morgen Nachmittag 4 Uhr Generalversammlung. Tagesordnung: Kassenablage und Wahl. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Sintweis.

„Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn J. R. Jebben, Basel-Bottingermühle (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht u. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.“

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Montag, 23. und Dienstag, 24. September.

— Laubhüttenfest. —

Montag, 23. September.

Vorabendgottesdienst: 6.15 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Dienstag, 24. September.

Vorabendgottesdienst: 7.10 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Festausgang: 7.10 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 22. September.

Der Gottesdienst in Flörsheim fällt aus. In Hochheim Gustav-Adolf-Fest. Gottesdienst um 2 Uhr in der Kirche. Nachfeier 1/4 4 Uhr im Gemeindefaule. Festprediger Pfarrer Schmidborn-Mied. Kollekte für den S. A. Verein.

Ia. Vollhäringe

direkt aus Holland bezogen, p. Stk. 5 Pfg.

Neue Latwerg

p. Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

Max Fleisch,

Bahnhofstraße.

Versteigerung.

Mittwoch, den 25. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, läßt Herr Martin Alter, Uhrmacher, in seinem Geschäftslokal, eine Anzahl

Regulateure, Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Brochen, Ohr-ringe, Uhrketten, Colliers, Medaillons usw.

wegen Aufgabe seines Ladengeschäftes öffentlich meistbietend versteigern.

Nur prima erstklassige Ware mit langjähriger Garantie.

Flörsheim, den 21. September 1907.

Der Bürgermeister: Land.



Turn-Verein Flörsheim.

Am Sonntag, den 22. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Kaiserhof“ unser diesjähriges

Abturnen

verbunden mit Rekruten-Abschieds-Feier und Ehrung eines Mitgliedes, welches dem Vereine 25 Jahre angehört, statt.

Eintritt und Tanz sind frei.

Getränke nach Belieben.

Nur Personen, die im Besitze einer Eintrittskarte sind, haben Zutritt. Dieselben sind unentgeltlich bei allen Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Schöne Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vier Zimmer im Parterre

mit Küche und Keller, auf Wunsch auch geteilt, mit 2 Zimmer, auf 1. Oktober oder später zu vermieten. Näheres Hollingergasse 3 bei Joh. Adam 3.

Möbliertes Zimmer

ist mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näheres Exped. ds. Blattes.

Zur Herbst-Saison empfehle

alle Sorten

Herren- u. Kinder-Mützen

sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

Eisenbahnstr. 6.

JEDER,

der sich einen wirklich guten Hastrunk bereiten will, mache einen Versuch mit

Oberbadischem

MOSTANSATZ!

Tausendfach bewährt.

Das Liter Most mit allen Auslagen stellt sich auf 5 bis 6 Pfg.

Niederlage bei

Heinrich Messer, Flörsheim a. M. Untermainstrasse 64



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft;

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die
Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

Generalvertretung:

Bernh. Hähner, Chemnitz. 250
Wiederverkäufer gesucht.

298*



Atlantosaurus immanus (etwa 36 m lang und 20 m hoch).
Probierbild aus:

Wie entstanden Weltall und Menschheit?

Hat Gott die Welt aus dem Nichts geschaffen?
Hätten die ersten Menschen, Adam und Eva,
keine Vorfahren?

Von **Willy Peterson-Kinberg.**

VIII, 300 Seiten. Mit zahlreichen farbigen und schwarzen Tafeln, Karten, Beilagen und Textabbildungen. Gebunden nur M. 2.—, elegant gebunden nur M. 2.80.

26.—30. Tausend

In begrenzter Zahl durch alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Betrages vom
Verlage Strecker & Schröder in Stuttgart.

! Vermittelt in anziehender Form eine Fülle astronomischer, geologischer, anthropologischer, paläontologischer und entwicklungsgeschichtlicher Kenntnisse für jeden nach naturwissenschaftlicher Bildung strebenden Laien. !

Die neuesten Moden.

schönsten Handarbeiten, reizende Kinder-Sachen, Wäsche und Sport-Kleidung findet man in der Familien- u. Moden-Zeitschrift:

„MODE VON HEUTE“

Halbmonatsschrift für die Interessen der Frauenwelt.

Für nur Mk. 2.50 vierteljährlich durch alle Postanstalten u. Buchhandlungen zu beziehen. Probe-Nummern un berechnet u. postfrei durch den Verlag der „MODE VON HEUTE“
Frankfurt a. M., Bleichstrasse 44.

Ich litt jahrelang

an Kopfschmerzen, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Druck im Magen, Verdauungsbeschwerden u. s. w. Ihre Reinigungskur bewährte sich sehr gut; denn seit jetzt 3 Wochen habe ich ausgezeichneten Appetit, während ich die Kopfschmerzen und alle anderen Leiden gänzlich verloren habe.
Frau Julie Reicherzer, Augsburg, Vorderer Kretzenpäßlein 79 III. (Antisiegel) Beglaubigt: Städtisches Einwohneramt: Hofmann.

Tausende v. antl. Anerkennungen. Prospekt gratis. Alter und Geschlecht angegeben. Adresse:
Med. chem. Institut Binningen, Schweiz. (Porto 20 Pfg.)

Vergessen Sie es nicht!

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik

Sprengberg 57

verkauf direkt ab Fabrik

Anzug, Paletot,

Joppen, Hosen und

Westen-Stoffe, jedes

Mass an Private zu un-

erreicht billigen Preisen.

Muster an Jedermann frei.

Fahnen, Reinecke

Hannover.

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten, Mainz,
Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Hamburger Kaffee. Fabrikat täglich frisch,
schmeckend, versendet in Postkist. von 9 Pfund netto
à Pfund 60 Pfg. franco und zollfrei gegen Nachnahme
Ferd. Rhamsdorf, Ottensen-Hamburg.

Theater- Malerei, Reinecke, Hannover.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt

August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn.
Gelegenheit nach Mainz bzw. Biebrich-Wiesbaden.
Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später 9*, 10*, 11*,
12*, 1, 2, 230†, 3, 4, 430†, 5, 6, 630†, 7, 8, 845.
Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße)
Hauptbahnhof 7 Minuten später 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2,
3, 330†, 4, 5, 530†, 6, 7, 730†, 8, 845.
* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise.
Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten
erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.
2. „ „ 25 „ 40 „

Frachtgüter 30—40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-
Abonnements.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der
Vorstellung.

Samstag: „Martha“.

Sonntag: „Samsen und Dalila“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Samstag, 21. Sept., Neuheit: „Raffles“.

Griebenkuchen für Futterzwecke

bergestellt aus Abfällen frischen Fleisches tierärztlich
untersuchter gesunder Tiere. — Analyse: 67.94% Ei-
weiß, 1.67% Fett, 1.15% Phosphorsäure — empfohlen!

Hochgesand u. Ampt, Mainz.

Margarintalg-Schmelze und Seifenfabrik.

Lager von Oelfässern in allen Größen.

Legehühner



Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschinen, Kochen-
mühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig

M. Becker, Weidenau in Westfalen.

Reichhaltige Preisliste umsonst.

751*

Ernst Hess, Klingenthal (Sa.) 76 891



Harmonikafabrik, gegr. 1872.
Ist als Spezialität p. Nachn. durch
an die Spieler, unter Garantie, seine
dauert gut, auf den Weltaus-
stellungen zu Sydney u. Melbourne
mit den 1. Preisen gekrönt.
Konzert-Zug-Harmonikas mit
offener Nickel-Klavatur, 3reilig (11
Falten) Doppelzug m. Metallschutz-
ecken, vernick. Metallhalsklappen
10 Tast., 2 Reg., 50 Stim. M. 5.—
10 „ 3 „ 70 „ 7.50
19 „ 4 „ 108 „ 10.50
Selbstlernschule, Kiste und Verpackung umsonst. 2, 5, 8,
6, 8chörige, 1, 2, 3reilige Harmonikas in 121 verschied. Numm.
staunend billig. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandolons,
Zithern, Gitarren, Violinen etc. Viele tausende Danksch.
Zurücknahme und Geld retour. Neueste Kataloge mit über
350 Abbildungen umsonst und portofrei.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem
Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsberatung) selbst denen, die
niemals Heilung fanden, nach langjährig praktischer
Erfahrung. Herstellung Vatenamülls geschäftl. Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg,
Rant-Strasse 97. 898*

